

Den Ernstfall trainieren

Geraten Personen in einem Gebäude in Gefahr, z.B. durch einen Brand oder durch eine Bombendrohung, muss das Gebäude möglichst ruhig, geordnet und schnell über die Fluchtwege und Notausgänge evakuiert werden. Mit Evakuierungsübungen werden die Mitarbeitenden auf den Ernstfall vorbereitet.

VON ANDREAS GIESS UND UWE MÜLLER-GAUSS

In grösseren Gebäuden, in denen sich viele Mitarbeiter oder Kunden aufhalten, empfiehlt es sich, eine Betriebliche Notfallorganisation (BNO) aufzubauen, die neben den Sicherheitsaspekten auch die gesetzlichen Anforderungen berücksichtigt. Die BNO ist ein Konzept, das beschreibt, wie die Mitarbeitenden auf bestimmte Notfallsituationen reagieren müssen, und wie die Gebäudeevakuierung durch eigene Mitarbeitende durchgeführt wird.

Die Betriebliche Notfallorganisation kann als Teil des Business Continuity Managements (BCM) angesehen werden, denn sie bereitet Menschen und Unternehmen darauf vor, angemessen auf eine Schadenssituation zu reagieren und Folgeschäden v.a. an Personen zu minimieren. Sie kann aber nur funktionieren, wenn motivierte und ausgebildete Mitarbeitende sich als Funktionäre zur Verfügung stellen, wenn die baulichen und technischen Sicherheitsvorkehrungen konsequent geplant und umgesetzt sind und wenn das Management des Unternehmens voll und ganz für die Sicherheit im Unternehmen eintritt.

Beim Aufbau einer Betrieblichen Notfallorganisation werden folgende Phasen durchlaufen:

- Analyse der bestehenden Schutzmassnahmen und der Fluchtsituation

- Aufbau von Ablaufplänen zur Bewältigung verschiedener Bedrohungen
- Rekrutierung und Ausbildung von Evakuierungsfunktionären aus der eigenen Belegschaft
- Schulung und Instruktion der Mitarbeitenden
- Übungen

Evakuierungsübung

Die besten Konzepte bleiben Theorie, wenn der Ernstfall nicht trainiert wird. Schlüssel zum Erfolg bei der Bewältigung von Notfallsituationen sind daher praxisnahe Übungen. Die meisten Bedrohungssituationen lösen eine Gebäudeevakuierung aus. Daher kommt der Evakuierungsorganisation beim Bewältigen von Gefahrensituationen eine entscheidende Rolle zu und sollte deshalb geübt werden.

Anhand eines realistischen Szenarios kann in einer Übung die mangelnde Erfahrung im Umgang mit Notfallsituationen kompensiert und die Evakuierung geschult werden. Auf diese Weise lassen sich Schwachstellen in der Organisation eruieren, die dann im Konzept angepasst und verbessert werden.

Jede Evakuierungsübung muss genau geplant und vorbereitet sein. In einem ersten Schritt wird die Fluchtsituation analysiert und überprüft. Leider stellt sich

«Wenn die Wurzeln eines Baumes erst beim Ausbruch des Sturms zu wachsen beginnen, ist es zu spät – man tritt in die Krise ein mit dem, was man hat.» Laurent F. Carrel

immer wieder heraus, dass Fluchtwege nicht gekennzeichnet oder sogar versperrt sind. Solche Versäumnisse sollten nicht nur vor einer Übung, sondern grundsätzlich behoben werden.

Manchmal sind Fluchtwege gesonderte Wege, die nicht tagtäglich begangen werden. Wird die Belegschaft zum ersten Mal evakuiert, so empfiehlt es sich, die Mitarbeitenden an einem bestimmten Tag anzuweisen, das Gebäude ausschliesslich über diese gesonderten Fluchtwege zu verlassen. Die Mitarbeitenden werden so auf einfache Weise mit den unbekannteren Fluchtwegen vertraut gemacht. Auch bei einer so einfachen Übung gilt es, das Vorgehen genau zu planen und die Belegschaft gut zu instruieren.

Im Fall einer Evakuierungsübung, die z.B. durch die Betätigung des Brandalarms ausgelöst wird, ist es ratsam, ein Drehbuch für die Übung auszuarbeiten. Das Drehbuch beschreibt kurz das Szenario



Am Tag der Übung: ruhiges Verlassen des Gebäudes. Quelle: Uwe Müller-Gauss

rio, das die Evakuierung auslöst und die ersten Schritte, die bis zur Evakuierung führen. Die lokalen Blaublichtorganisationen müssen im Vorfeld über die Übung informiert werden, damit der ausgelöste Alarm nicht zu Missverständnissen führt. Für den Fall von Verletzungen wird auch die Ambulanz für den Übungstag angeboten.

Externe Beobachter ideal

Es hat sich gezeigt, dass der Übungsablauf am besten von externen Fachpersonen beobachtet wird. Sicherheitsverantwortliche anderer Organisationen eignen sich dafür besonders gut. Die Beobachteten erhalten von ihnen gute Hinweise in Bezug auf die eigene Evakuierung. Gleichzeitig gewinnen die externen Beobachter anhand eines praktischen Beispiels neue Erfahrungen und Ideen, die im eigenen Unternehmen umgesetzt werden können.

Die Beobachter werden kurz vor der Übung über die Details instruiert und anschliessend an strategisch und neuralgischen Stellen positioniert, wie z.B. Notausgängen, Sammelplatz, Treppenhaus, um den Ablauf der Übung anhand bestimmter Kriterien zu protokollieren und zu bewerten. Dabei ist darauf zu achten, dass die Beobachter speziell gekennzeichnet sind (z.B. mit Leuchtwesten). Ein Beobachter sollte im Gebäude warten und prüfen, ob die Evakuationsfunktionäre alle zugewiesenen Räume nach zurückgebliebenen Personen absuchen.

Nach der Übung werden Stärken und Schwächen im Übungsverlauf von den Übungsverantwortlichen und den externen Beobachtern gemeinsam evaluiert, analysiert und in einem Übungsbericht festgehalten. Der Bericht dient den Verantwortlichen als Grundlage für weitere Massnahmen in der Betrieblichen Notfallorganisation und als Ausgangspunkt für die nächste Übung.

Praxisbericht

Im Herbst 2011 liess die Baudirektion Kanton Zürich ihre BNO auditieren. In der Folge wurden einige Aktualisierungen, aber auch Modernisierungen – so steht nun die ganze BNO als Intranet-Lösung in der kantonalen Verwaltung zur Verfügung – realisiert.

Aufgrund der grossen Anzahl Mitarbeitenden und der Komplexität der Evakuierungsorganisation war für die Verantwortlichen von Anfang an klar, dass auch die



Am Tag der Übung: das zu evakuierende Gebäude. Quelle: Uwe Müller-Gauss

Evakuierungsübung zusammen mit externen Fachleuten vorbereitet werden soll.

Bereits ein halbes Jahr nach der Präsentation des Audit-Berichts wurde am 21. Juni 2012 die erste Übung durchgeführt. Das Gebäude «Neumühle» mit seinen rund 250 Mitarbeitenden wurde dabei notfallmässig evakuiert, d.h. es fanden keine vorgängigen Fluchtwegsicherungen statt. Der externe Übungsleiter erstellte im Anschluss an das Debriefing mit den Beobachtern und dem Supervisor einen Übungsbericht mit Stärken-/Schwächenprofil und dem sichtbar gewordenen Handlungsbedarf.

Die erste Übung brachte folgende wichtigen Erkenntnisse:

- ▶ die Mitarbeitenden verlassen das Gebäude ruhig und schnell
- ▶ die eigentliche Evakuierung dauerte weniger als elf Minuten
- ▶ die Vollzugsmeldungen der Räumung sind zu optimieren
- ▶ der Sammelplatz und die Organisation auf dem Sammelplatz, speziell beim Wiederbezug, können verbessert werden

Die Schwachstellen, die bei der ersten Übung auftraten, werden durch Verbesserungen der Organisation und durch zusätzliche Schulungen behoben.

Üben, üben, üben

Der Sicherheitsbeauftragte der engeren Zentralverwaltung beabsichtigt, jedes Jahr ein anderes Gebäude zu evakuieren. Dabei wird der Schwierigkeitsgrad (Reifeprozess) durch die Anwendung der folgenden Szenarien kontinuierlich gesteigert:

- ▶ Brandfall: Ein automatischer Brandmelder löst Alarm aus. Die Ersterkundung bestätigt einen Brand. Die Alarmierung der Feuerwehr erfolgt mittels Brandalarmtaster. Der Einsatz einer Nebelfluidmaschine verstärkt die Bedeutung von Rauch im Gebäude.
- ▶ Drohung: Am Empfang geben Unbekannte ein Drohschreiben ab. Nach einer ersten Analyse und nach Rücksprache mit der Polizei und dem Notfallstab entscheidet sich der BNO-Einsatzleiter zur Gebäudeevakuierung.
- ▶ Demonstration: Die Polizei meldet einen schnell herannahenden, hochaggressiven Demonstrationszug. Nach einer ersten Analyse und nach Rücksprache mit der Polizei und dem Notfallstab entscheidet sich der BNO-Einsatzleiter zur Durchführung von internen Personenver-

schiebungen (alle EG und 1. OG werden nach oben hin geleert) und der Sicherung der Gebäude.

Die folgenden Optionen können zusätzlich zum gewählten Szenario zur Beübung gelangen:

- ▶ Option medizinischer Notfall: Während der Evakuierung findet ein Evakuierungshelfer eine bewusstlose Person auf der Toilette. Er und ein weiterer Mitarbeiter leisten Erste Hilfe und wenden den Defibrillator an der Simulationspuppe an.
- ▶ Option behinderter Mitarbeiter: Während der Evakuierung findet ein Evakuierungshelfer einen behinderten Mitarbeiter (Rollstuhlfahrer/Figurant), der Unterstützung beim Verlassen des Gebäudes benötigt.
- ▶ Option Blaublichtorganisation: Einzelne Blaublichtorganisationen werden situativ resp. punktuell in das Übungsszenario mit einbezogen.
- ▶ Option Kommunikation: Die internen Sprachregelungen können im Krisenfall trainiert werden.
- ▶ Option Sammelplatz: Nachdem die ersten Personen auf dem Sammelplatz eingetroffen sind, entscheidet der Sammelplatz-Chef – in Rücksprache mit dem BNO-Einsatzleiter –, einen alternativen Sammelplatz zu beziehen.
- ▶ Option BCM (Kontinuitätsmanagement): Die evakuierten Mitarbeitenden werden vom Sammelplatz aus direkt an ihre Ausweich-Arbeitsplätze geschickt und nehmen dort ihre Arbeit auf.

Zusammenfassung

Die Evakuierungszeit, das ruhige Verlassen des Gebäudes und die Ordnung auf dem Sammelplatz an der Übung haben verdeutlicht, welche Verbesserungen erzielt werden können. Die Übung hat aber auch gezeigt, dass bei den Mitarbeitenden das Bewusstsein für die Notwendigkeit solcher Übungen während Jahren gewachsen ist, was wahrscheinlich der wichtigste Mehrwert zur kontinuierlichen Verbesserung der Sicherheitskultur ist. ■



Andreas Giess

ist Leiter Betrieb und Instandhaltung beim Immobilienamt der Baudirektion Kanton Zürich. Zudem ist er Sicherheitsbeauftragter und BNO-Einsatzleiter für die Gebäude der engeren Zentralverwaltung.



Uwe Müller-Gauss

ist geschäftsführender Inhaber der auf Sicherheit, Risiko-, Krisen- und Kontinuitätsmanagement spezialisierten MÜLLER-GAUSS

CONSULTING in Hinwil. Über 20 Jahre Erfahrung bei der Realisierung von Security- & Risk-Management-Strategien, Notfall- und Evakuierungsorganisationen und Führungsinstrumente für das Kontinuitätsmanagement (BCM).

Knowing.



Not guessing.

20 Jahre Erfahrung in den Bereichen

PRÄVENTION - RESILIENCE

Bauherrenberatung/ Projektmanagement/ -leitung
Sicherheitsplanung/ -konzepte/ Trouble-Shooting
Security & Risk Audits/ Risikoanalysen/ Reviews
Risikomanagement Systeme/ Konzepte/ IKS

EREIGNISBEWÄLTIGUNG - BCM

Business Impact Analysis/ Reviews
Business Continuity Management Manuals
Notfall- und Evakuierungskonzepte/ -organisationen
Krisenmanagement Konzepte/ Manuals
Krisenstabs- und Einsatzübungen

**Es ist besser, beizeiten Dämme zu bauen,
als auf die Vernunft der Flut zu hoffen!**



MÜLLER-GAUSS CONSULTING

Security | Risk | Crisis | Continuity Management